

Predigt zu Gottesbildern

Wir feiern Gottesdienst. Doch wer ist dieser Gott, mit dem wir da feiern? Wer hat ihn je gesehen, mit ihm gesprochen? Welche Vorstellungen, Bilder haben wir von ihm in unseren Glaubensjahren gewonnen? Die Bibel bietet einige dieser Bilder an und auch die Christinnen und Christen späterer Zeit haben über Gottesbilder nachgedacht. Die Bibel und die Glaubenserfahrungen sind voll von unterschiedlichen Bildern von Gott. Und von dem berühmten Gebot, sich von Gott eben kein Bild machen zu sollen. Wie passt das zusammen?

- Gott ist mehr als die Summe meiner Bilder
- Gott ist auch mehr als die Summe aller unserer Bilder
- Wir sollen Gott nicht mit unseren Bildern verwechseln
- Unsere Bilder sollen offen bleiben, ergänzt werden können

Eines dieser Bilder ist das von Gott als einem Hirten. Persönlich fällt es mir schwer, das auf mich und mein Leben zu übertragen. Ich bin nur ungern Schaf, bin lieber selbst verantwortlich. Und es sind auch keine wilden Tiere, vor denen ich Angst habe. Es sind eher andere Dinge, vor denen ich mich fürchte, die mir zu schaffen machen. Schwierige Entscheidungen, sei es privat oder beruflich. Aufgeladene Konfliktsituationen, eine unsichere Zukunft. In solchen Situationen brauche ich keinen Hirten. Da wünsche ich mir Gottes Hände, die mich halten, die mir Ruhe geben und mich festhalten, wenn ich mich im freien Fall fühle. Da bitte ich Gott um Klarheit, in meinem Kopf, in meinem Gefühlsleben und ich bitte ihn um Kraft, mich eben nicht zu hinter dem Hirten zu verstecken.

Oder ich wünsche mir Gottes Führung in Situationen, die mich überfordern. Dass er mir zeigt, wie es weitergehen kann, weitergehen soll.

Eine Religionslehrerin hat ihre Erstklässler gefragt, welche Vorstellungen sie von Gott haben: heraus kamen viele verschiedene Bilder. Gott wurde als Engel dargestellt. Mit Bergen, weil er überall ist, oder mit Häusern, weil er bei uns in den Häusern und Wohnungen ist.

Gottes Gesicht im Himmel mit einem Herzen darum, weil er so lieb ist; als Freiheitsstatue mit Krone; mit nur einem Arm, da ihm der andere fehlt, weil es auch behinderte Menschen gibt; als Jesus am Kreuz mit Blumen davor. Ein Schüler hat dann noch alles auf den Punkt gebracht: *Gott hat von allen Bildern etwas.*

Wir geben diese Frage an Sie weiter: Welche Vorstellung von Gott ist Ihnen gerade besonders wichtig? Wie haben Sie Gott erlebt? Teilen Sie sie mit uns: Anruf, Mail, in der Kirche vorbeibringen. Dabei behalten wir das im Ohr, was der Erstklässler so treffgenau formulierte: *Gott hat von allen Bildern etwas.* Wir sehen nur Steinchen in einem großen Mosaik. Doch wenn wir uns zusammentun, können wir mehr erkennen als allein.

Wir werden Ihre Impulse dann in der Kirche auslegen. So können Sie entdecken, was andere schon entdeckt haben. Können sich inspirieren lassen, kommentieren und Fragen dazu schreiben. So kann – das ist meine Hoffnung – so etwas wie ein Gespräch entstehen, Gemeinschaft. So kann mein Bild von Gott größer werden. Amen.

Philipp van Oorschot, Kirchzarten